

kommen. Und wie man sich hier vor der Sonne schützt, beweisen unsre Zimmer hier in Saló. Da sind viererlei Schutzmittel an den Fenstern; Gardinen, Läden, Rouleaux und Salousien — und dazu hier im ersten Stock des ersten Hôtel's, nur mit Ziegelpflaster versehene Zimmer, aber überall Balcon's. — Die Ochsen und Kühe sind weißlich grau mit schönen Hörnern. Wir haben ein solch' schönes Gespann gesehen, welches einen Wagen mit Früchten und Menschen beladen zog, und uns lebhaft an ein Bild erinnerte, das ein solches Gespann in der römischen Campagna darstellte, braune Gesichter und weiße Hemden, Brust offen, kleine Hüthen, — die Ochsen ohne Zügel und Stränge; sie ziehen mit dem Holz-Krumm welches beiden zusammen auf den Widerriß gelegt ist; sie halten mit den Hörnern auf; die Deichsel steht vorn gekrümmt, weit über ihre Köpfe heraus. Auch Esel und Maulesel sieht man oft. Die Gebäude endlich sind darin merkwürdig, daß sie meist in schöner Construction angelegt und erbaut, aber, wie es scheint; gar nicht unterhalten, sondern eher dem Verfall Preis gegeben werden. Auch werden sie auf dem Lande meist nicht abgeputzt; sie haben oft an einer ganzen Front kein Fenster, oder die Fensteröffnungen sind mit Brettern verschlagen; in den Mauern sind Löcher, Lücken und Risse. Viele, sehr viele Häuser stehen auch verfallen oder ganz in Ruinen da, daneben vielleicht die schönste Villa. Aber malerisch ist Alles.

Mit vieler Anstrengung für die Pferde erreichten wir die Höhe zwischen Mori und Riva. Fast auf der Höhe zieht sich der See von Loppio neben der Straße lang fort, zwischen ziemlich nackten grauen Felsen; die Gegend da oben ist unwirthlich; der See friert im Winter mitunter zu, während in Riva selten Schnee fällt, und fällt er, zwei Zoll nicht überschreitet und in der Regel nach fünf bis sechs Tagen wieder verschwunden ist. Bald wenn der Weg die Höhe überschritten hat, sieht man tief unter sich die große hellblaue Fläche des Garda-Sees. Auf der Hälfte des Bergsabhängs, rechts ein tiefes Thal, links eine nackte steinige Höhe, fährt man durch ein befestigtes Thor, besetzt von Tiroler Kaiserjägern. Hier ist das Land also wirklich mit einem Thor verschlossen. Unten in Rago war eine hübsche Scene. Wir hatten in unserm Omnibus drei Italienerinnen, Mutter, Schwester und Tochter. In Rago wurden sie von einer zweiten Tochter und einer kleinen Nichte erwartet, beide bildhübsch, offenbar den besseren Ständen angehörend. Der Wagen mußte halten, die Begrüßung war rührend herzlich; sie hatten sich offenbar lange nicht gesehen. Aber auch die Verlegenheit war groß; der Wagen war ganz besetzt und Tochter und Nichte wollten mit nach Riva fahren. Da ich hinten stand, war mein Sitzplatz frei, den ich ihnen anbot, und so fuhren wir vierzehn Personen auf dem einen Wagen nach Riva. Der Garten in dem Hotel del Sole d' Oro, vor dem wir abstiegen, war reizend schön, dicht am See, aber gewiß sehr theuer; Marie und ich siedelten daher in das von Dibelius empfohlne Hotel Kern über. Abends eine herrliche Gondelfahrt mit Carl, der sich nun von uns trennte, um, nach einem kurzen Besuch bei der jüngsten Tochter der Gräfin Sickingen bei Verona nach Haus zurückzukehren. Wir gingen am 28. früh durch die Porta San Marco (es erinnert